

ERGEBNISDOKUMENTATION „ZUKUNFTSKONFERENZ“ DER LAG MGH BRB

„Brandenburger Mehrgenerationenhäuser
wirkungsvolle Partner vor Ort“

21. JUNI 2023 • POTSDAM



**Mehr
Generationen
Haus**
Miteinander – Füreinander



**Familien
Lzentrum**
Land Brandenburg

„Zukunftskonferenz“ der Landesarbeitsgemeinschaft Mehrgenerationenhäuser Brandenburg (LAG MGH BRB)

„BRANDENBURGER MEHrgenerationenhäuser –
WIRKUNGSVOLLE PARTNER VOR ORT“



21. Juni 2023 • 10 bis 15 Uhr
Bürgerhaus am Schlaatz (Potsdam)

Inhalte

1. ZIELE DER VERANSTALTUNG
2. PROGRAMMÜBERBLICK
3. HINWEIS ZUR ARBEITSMETHODE
4. EXTERNE TRENDS – MIND MAP ZU GEGENWÄRTIGEN
UND ZUKÜNFTIGEN HERAUSFORDERUNGEN
5. ANTWORTEN HEUTE UND MORGEN
 - Bedarfe der Zielgruppen
 - Einbindung des Ehrenamts
 - Förderrichtlinien
 - Demokratieverdrossenheit
 - Mobilität
 - Rolle und Verstetigung der MGH
 - Gesellschaftliche Herausforderungen/ Rahmenbedingungen
6. REALISIERBARE IDEEN – WAS WIRD GEBRAUCHT,
UM ZUKÜNFTIG GUT KOOPERIEREN ZU KÖNNEN?
 - Ideen für die Zukunft
7. ABSCHLUSS DER VERANSTALTUNG

IMPRESSUM

Herausgeber
Landesarbeitsgemeinschaft
der Mehrgenerationenhäuser
Land Brandenburg
(LAG MGH BRB)

Servicestelle FamilienZentrum
Ansprechpartnerin: Heike Kötter
Mehrgenerationenhaus/Familien-
Zentrum Königs Wusterhausen
Telefon: 03375/52 55 91
E-Mail: kontakt@lag-mgh-brb.de

Moderation + Dokumentation
Kristina Nauditt, Stefanie Linke

ARGO-Team

Gestaltung und Satz
Julia Dittrich

1. Auflage 2023
Die Rechte liegen beim Heraus-
geber. Vervielfältigungen aller Art,
auch auszugsweise, bedürfen der
ausdrücklichen Zustimmung.

Gefördert durch das
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Integration
und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg



1. Ziele der Veranstaltung

Seit 15 Jahren sind die Brandenburger Mehrgenerationenhäuser (MGH) wirkungsvolle Partner vor Ort. Die MGH haben sich als niedrigschwellige Anlaufstellen für alle Generationen unterschiedlichster Herkunft etabliert. Sie sind verlässliche Partner der kommunalen Daseinsvorsorge.

Auch bei den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen in Brandenburg werden die Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren aktive Partner sein.

Mit Vertreter:innen der MGH, der Träger und der Kommunen wurde am 21. Juni 2023 die Zukunftskonferenz „Brandenburger Mehrgenerationenhäuser – Wirkungsvolle Partner vor Ort“ durchgeführt.

Im Fokus lag die Weiterentwicklung der MGH und ihre Rolle vor Ort.

Konkrete Zielstellungen für die inhaltliche Arbeit waren:

- Ideen für die Zusammenarbeit zwischen Trägern und Kommunen entwickeln
- Ideen für politische Ausrichtung der Mehrgenerationenhäuser in Brandenburg entwickeln

2. Programmüberblick

ab 9:30 Uhr	Einschreibung
10:00-10:10 Uhr	Begrüßung und Einführung
10:10-10:20 Uhr	Vorstellungsrunde (Mein Name, Mein Ort, Tätigkeit...)
10:20-11:10 Uhr	Sammlung von gegenwärtigen Herausforderungen, auf die Mehrgenerationenhäuser/Familienzentren in Brandenburg reagieren müssen
11:10-11:25 Uhr	Pause und Priorisierung
11:25-12:10 Uhr	Arbeitsgruppenphase: Antworten heute und Morgen
12:10-12:30 Uhr	Präsentationen
12:30-13:15 Uhr	Mittagspause
13:15-13:35 Uhr	Reflexion im Plenum
13:35-14:15 Uhr	Arbeitsgruppenphase: Verabredungen für die Zukunft
14:15-14:45 Uhr	Präsentation der Ergebnisse
14:50-15:00 Uhr	Abschlussrunde
15:00 Uhr	Ende



3. Hinweise zur Arbeitsmethode

Das angewandte Vorgehen dieser Tagung orientierte sich am Konzept der Zukunftskonferenz (Future Search). In der von Sandra Janoff und Marvin Weisbord entwickelten Methode kommen Vertreter:innen aller vom Thema betroffenen Interessengruppen zusammen. In der Veranstaltung am 21. Juni waren es die Vertreter:innen der Mehrgenerationenhäuser, der Träger und der zuständigen Kommunen.

„Die breite Beteiligung hat einerseits den Sinn, möglichst viele Perspektiven und Sichtweisen in den Raum zu bringen, das wechselseitige Lernen zu steigern und den Teilnehmenden Eindrücke zu vermitteln, die – wo erforderlich – unter die Haut gehen. Andererseits wird dadurch erreicht, dass nach der Zukunftskonferenz viele Teilnehmende die vereinbarten Ziele mittragen, den neuen Geist ausstrahlen und sich für die Umsetzung der Maßnahmenplanung engagieren.“ (s. Nauditt, Wermerskirch: Radikal beteiligen. 30 Erfolgskriterien und Gedanken zur Vertiefung demokratischen Handelns“ EHP Verlag 2019, S. 157).

Aus dem Konzept wurden nur drei der eigentlich 7 festgelegten Aufgaben in abgewandelter Form übernommen:

- **DIE TRENDANALYSE**
- **DIE AUFGABE „ANTWORTEN HEUTE UND MORGEN“ UND**
- **DIE METHODE „ZUKUNFTSKONFERENZ“**

Die **TRENDANALYSE** dient dazu, den Blick auf die gesamten, den Teilnehmenden bewussten, Entwicklungslinien zu richten, also auf all das, was auf sie in ihren Mehrgenerationenhäusern und brandenburgischen Kommunen zukünftig zu kommt. Das diente dazu, die Handlungsnotwendigkeiten festzustellen und den Blick über den Tellerrand zu heben.

Durch die **AUFGABE „ANTWORTEN HEUTE UND MORGEN“** befassen sich die Teilnehmenden damit, was sie bisher getan haben, um einen Trend zu bearbeiten und was sie zukünftig tun können. Hier findet eine erste Ideensammlung statt, in der sich die Teilnehmenden über ihr bisheriges Tun austauschen und neue Gedanken entwickeln. In unserem Vorgehen ging es in die Maßnahmenplanung über, bei der einzelne Ideen aufgegriffen und vertiefend geplant wurden.

Die **METHODE „ZUKUNFTSKONFERENZ“** (Future Search) ist Bestandteil eines umfassenden Veränderungsprozesses und wirkt tief in die Organisationsstrukturen ein. Durch die Verkürzung der Methode von 20 auf 6 Stunden wurden viele der wichtigen und aufeinander aufbauenden Aufgaben gestrichen. So konnte die faszinierende Wirkung einer vollständigen Zukunftskonferenz nur angerissen werden.

In der Veranstaltung am 21. Juni wurde mit diesen methodischen Auszügen ein anregender Denkprozess mit vielzähligen Impulsen für die weitere Arbeit der Mehrgenerationenhäuser angeschoben.



4. Externe Trends –

Mind-Map zu gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen

„Machen Sie sich Notizen über die Herausforderungen, die gegenwärtig und zukünftig auf Brandenburg in sozialer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht zukommen? Welche Entwicklungslinien lassen sich erkennen.“

- Sammlung von gegenwärtigen Herausforderungen, auf die Mehrgenerationenhäuser/Familienzentren in Brandenburg reagieren
- zunächst in Einzelarbeit, dann mit der gesamten Gruppe
- Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse in einer Mind-Map



FOLGENDE TRENDS WURDEN DURCH TEILNEHMENDE BENANNT, GECLUSTERT UND DURCH DIE PUNKTEVERGABE PRIORISIERT:

FÖRDERRICHTLINIEN (23 PUNKTE)

- Bedarfe versus Fördermöglichkeiten
- Overhead-Kosten-Abdeckung fehlt
- Eigenanteil – woher kommt er?
- Abrechnung schwierig
- vielschichtige Fördermöglichkeiten fehlen
- Förderprogramme für Senioren fehlen
- Ausrichtung am Bedarf vorbei
- kreative Lösungen sind gefragt
- größere Flexibilität im Umgang mit Teilnehmenden-Zahlen, Antrag und Realität sind gefragt
- Qualität statt Quantität
- Inhalte ändern können, die sich durch tägliches Geschäft ändern

ROLLE UND VERSTETIGUNG DER MGH (22 PUNKTE)

- Rolle der Mehrgenerationenhäuser
- Verstetigung und Verankerung
- Empowerment trotz Hilfeempfänger
- Beteiligung vor Ort ermöglichen
- Formulare vor Ort finden

EINBINDUNG DES EHRENAMTS (17 PUNKTE)

- Zielgruppenentwicklung
- Angebote gemeinsam entwickeln
- Besucherstruktur – Vielfalt erhalten

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN/ RAHMENBEDINGUNGEN (15 PUNKTE)

- Spagat zwischen Gemeinwesenorientierung und der „Ökonomisierung“ der Förderung > dies hilft mit Blick auf Zielgruppen nicht

ENTBÜROKRATISIERUNG (12 PUNKTE)

- Zielgruppe steht vor Herausforderungen, da Anträge kompliziert und komplex sind
- dafür fehlende Fachkräfte
- manchmal ist weniger mehr – Zahl der Teilnehmenden ist nicht das einzige Maß
- Qualität statt Quantität

DEMOGRAPHISCHER WANDEL (11 PUNKTE)

- Einsamkeit ist großes Thema
- Menschen werden älter
- Armutsschere geht weiter auseinander
- Ausgrenzung wird größer

BEDARFE DER ZIELGRUPPEN (10 PUNKTE)

- Zuzug von Familien
- Lücken der Bedarfsabdeckung
- mangelnde Abdeckung bedroht sozialen Frieden
- Ermittlung auch außerhalb der MGH
- Spagat zwischen „Neuen“ und „Alteingesessenen“

FACHKRÄFTEMANGEL (10 PUNKTE)

- dünner werdende Personaldecke
- mehr Anpassung an Finanzierungsstruktur
- Überlastung
- Verhältnis Hauptamt – Ehrenamt
- Ehrenamtszuschale sollte aufgestockt werden
- Meldung Fachkraftquote soll geändert werden
- notwendige Aufstockung

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (3 PUNKTE)

- Öffentlichkeitsarbeit
- Social Media

DEMOKRATIEVERDROSSENHEIT (6 PUNKTE)

- demokratische Grundwerte in Gefahr
- Polarisierung nimmt zu
- gefährdete Migrant:innen
- Radikalisierungstendenzen und Unterstützungsbedarfe werden mehr

MOBILITÄT (4 PUNKTE)

- Wie kommen Menschen zu uns?
- Wie erreichen uns die Besucher:innen aus dem ländlichen Raum besser?
- Wie können Zielgruppen aktiviert werden?
- Wie erreiche ich sie?
- Wie motiviere ich sie zu kommen?
- Was interessiert sie?

VERNETZUNG (1 PUNKT)

- mit anderen sozialen Einrichtungen
- mit anderen Trägern

FAMILIENZENTRUM ERGÄNZUNG ZU KITA'S

- Zunahme Anfragen Kinderbetreuung
- Ehrenamtler fehlen
- Kitaplätze begrenzt

AUSWERTUNG DER MIND-MAP

- viele Themen die uns selbst betreffen wurden gesammelt
- Bedarfe der Zielgruppe haben dagegen wenig Punkte
- 22-Koordinations-Stunden sind zur Bewältigung der vielschichtigen Aufgaben eindeutig zu wenig
- langfristige Absicherung wird benötigt, um mehr für die Menschen tun zu können
- Schwerpunkte: Fördermittel und Entbürokratisierung – (Entbürokratisierung auch für die Zielgruppen)



5. Antworten heute und morgen – Arbeitsgruppenphase

ARBEITSAUFTRAG:

Bitte schreiben Sie Ihren ausgewählten Trend in die Mitte Ihres Flipchartpapiers und schreiben Sie oberhalb Ihres Trends, welche Antworten Sie bisher auf diese strategische Herausforderung gegeben haben.

Danach notieren Sie unterhalb Ihres Mittlerziels, welche Antworten Sie zukünftig auf entwickeln wollen, bzw. welche Sie beibehalten oder vertiefen möchten.

ARBEITSGRUPPEN HABEN SICH GEBILDET UND INHALTLICHE SCHWERPUNKTE ZU FOLGENDEN THEMENBEREICHEN ERARBEITET:

BEDARFE DER ZIELGRUPPENENTWICKLUNG

Spezifische Bedarfe von O-Ermittlung der verschiedenen Bedarfe durch:

- Tag der offenen Tür
- Umfragen
- Kummerkasten
- MGH als Lotsenfunktion > Netzwerke
- Zentraler Punkt: Kurze Wege und schnelle Hilfe

EINBINDUNG DES EHRENAMTS

- EA – Vereinbarungen > Bindung für regelmäßige Angebote
- Teambindung
- Ehrenamtspauschale
- auf Augenhöhe
- Einbringen eigener Ressourcen
- regelmäßige Teammeetings
- flächendeckende Einführung einer (angemessenen) Ehrenamtspauschale
- Öffentlichkeitsarbeit für die Suche Ehrenamtlicher
- Erhöhung des Freibetrags (Steuer)
- Budget für EA bereitstellen in den Fördermitteln (z.B. Speisen und Getränke)

FÖRDERRICHTLINIEN

Zuwendungsbescheid = Auszahlung (Budget!)

- interner Austausch
- fehlende ZWB (Risiko für MGH)
- Sprecherrat arbeitet mit Ministerium zusammen
- regelmäßige Kontakte zum Landkreis
- Eigenmittel minimieren
- Beteiligung Förderrichtlinien
- Overheadkosten als Verwaltungskosten
- Bewirtungskosten anerkennen (angemessen)
- angemessene PK-Förderung (nach Tarif)
- Sozialraumbudget (s. Landkreis Ost-Prignitz-Ruppin)
- einheitliche Maßstäbe für Jugendamt und Seniorenarbeit

DEMOKRATIEVERDROSSENHEIT

- Politische Bildung
- Aktionen + Bündnisse für Demokratie und Vielfalt aufbauen und festigen und unterstützen
- Haltung zeigen
- Vorurteile abbauen durch Begegnung
- Fachkräfte in Argumentationen schulen (MBT, RAA, Tolerantes BRB,... ins Haus holen)
- Möglichkeiten für Partizipation schaffen
- Gesprächskultur – Wie wollen wir miteinander sprechen?
- „Offenes Ohr“ für Probleme bieten
- Vernetzung anderer Vereine und Träger

MOBILITÄT

- Vision: „Fürsorge-Bauernhof“
- Vernetzung von Landwirtschaft + sozialen Angeboten wie Tagespflege, Betreuung Kinder, soziale Angebote, Gesellschaft...
- Kooperation über „Pflege vor Ort“ - Auto angeschafft mit Begleitung
- Kooperation mit Mietwagenanbieter
- ÖPNV – Training mit Bürger:innen

Rolle MGH/Möglichkeiten:

- Koordination vorhandener Angebote
- Begleitung/Koordination der Ehrenamtlichen
- Vernetzung/Bündelung der Ressourcen
- mobile Angebote im Gemeinwesen

Vernetzung:

- anderer Anbieter
- Ortsvorsteher/Gemeinderat
- Pfarrer/Kirchgemeinde
- Anbieter Rehasport/Physiotherapie

Orte ohne ÖPNV – mögliche Lösungen:

- Bürgerbus mit ehrenamtlichen Fahrer:innen
- Mitfahrgelegenheiten über „schwarzes Brett“
- bürgerschaftliches Engagement
- Begleitung über Pflegegrad 1
- Entlastungsangebote
- Dalli-Bus und Rufbus
- Luchs-Bus (Rufbus mit Abholung zu Hause)

Grenzen:

- zusätzliche Finanzierung nötig (durch Landkreis oder andere Stellen)
- „Anspruch“ der Älteren, gefahren bzw. abgeholt zu werden (mit dem Auto)
- digitaler Ticketkauf (Internet auf dem Dorf...)

ROLLE UND VERSTETIGUNG MGH

- Vernetzung auf lokaler / kommunaler Ebene (Review) > Maßnahmen + Bedarfsplanung
- Öffentlichkeitsarbeit > Bedeutung sichtbar machen
- Rolle Mehrgenerationen wörtlich nehmen = USP
- LAG MGH
- Lobbyarbeit einrichten
- Bedeutung auf Bundesebene tragen
- weitere Abgrenzung von anderen Angeboten > Alleinstellungsmerkmal
- neue innovative Kooperationspartner > junge Köpfe

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN/ RAHMENBEDINGUNGEN

- Krisentauglichkeit, um Zielgruppe zu stärken (Selbstwirksamkeit)
- Alt werdende Gesellschaft
- Zuwanderung
- Armut
- Familienfreundlichkeit
- Klimakrise und Verkehrswende
- Erhalt demokratischer Struktur und Stärkung Demokratieverständnis
- Bildungsgerechtigkeit
- Digitalisierung
- Prozessförderung statt Projektförderung
- Antragsdschungel im Familienkontext
- Zielgruppenauftrag vs. Projektauftrag
- Entsülung der Verwaltung



6. Realisierbare Ideen – Was wird gebraucht, um zukünftig gut kooperieren zu können?

IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

Verschiedene Ideen wurden in 6 Arbeitsgruppen aufgegriffen und können nun anhand der Vereinbarungen nach der „Zukunftskonferenz“ weiterbearbeitet werden.

LOBBYARBEIT

Intranet LAG
Kooperations-“Verteiler“
Ziel: Wahrnehmung und Akzeptanz auf politischer Ebene
Mitreiter:innen: fachpolitische Akteure, Presse

Nächste Schritte:

1. Präsenz in der Öffentlichkeit
2. Berichterstattung bis zur Bundesebene
3. Aktion „Ohne uns“

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Ziel: digitale Kanäle diversifizieren
Mitreiter:innen: MGHs Kyritz, Fürstenwalde, Wittenberge, Luckenwalde, Perleberg

Nächste Schritte:

1. gegenseitige Schulung

AUS HERAUSFORDERUNGEN FORDERUNGEN FÜR DIE POLITIK MACHEN UND TREFFEN MIT POLITIK.

Service für Projektantragsstellung
Verstetigung Bundesförderung und Aufstockung. Aufnahme in SGB!
Idee: Ausstellung zu MGH im Landtag

Nächste Schritte:

1. Zielformulierung
2. Weiterleitung LAG
3. Politik einladen

LEITSÄTZE ZUR RADIKALISIERUNGS- PRÄVENTION

Ziel: Radikalisierungsprävention der Alteingesessenen + Integration bei den Zugezogenen

Nächste Schritte:

1. Ausarbeiten konkreter Leitsätze
2. Vorschläge für die Umsetzung auf lokaler Ebene
3. Anwendung

PERSONAL – REALISIERBARE PERSONALSTRUKTUR

Ziel: Bedarfsdarstellung auf Thesenpapier für: Bund, Land, Kommune

Nächste Schritte:

1. Bedarfserhebung durch LAG - SST
2. Sprecherrat > Diskussionsvorlage
3. Abstimmung LAG-Treffen – Verbreitung Häuser etc.

FÖRDERRICHTLINIE „FAMILIENZENTRUM MGH“ - MITBESTIMMUNG DER RAHMEN- BEDINGUNGEN DER ZUWENDUNG

Ziel: Förderrichtlinie liegt abgestimmt vor (LAG MGH)

Nächste Schritte:

1. Rückmeldung aus den Familienzentren (MGH's)
 2. Einarbeitung in die Herausforderungen
 3. Gespräch / Abstimmung LAG- MSGV
- Nächstes Treffen: Juli 2023 (LAG)

7. Abschluss

Offene Runde im Plenum

„Was nehme ich mit?“, „Wie ist es mir ergangen?“
In einer offenen Runde wurden die Leitfragen des Zukunftstages zusammen gefasst. Dabei lag der Fokus auf dem gemeinsamen Austausch, den Absprachen miteinander und den erzielten Ergebnissen:

Um für die Nutzer:innen unserer MGH/FamZ passgenau und möglichst vollständig arbeiten zu können wird folgendes gebraucht:

- demokratische Beteiligungsformate in den MGH/ FamZ, um die Angebote der Häuser bedarfsgerecht zu gestalten
- guter Kontakt und regelmäßiger Austausch mit den Fördermittelgebern zu den Bedarfen der Menschen
- Förderrichtlinien unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Herausforderungen regelmäßig anpassen
- ausreichende Finanzierung, die die Inflationsraten und Tarifsteigerungen berücksichtigen
- regelmäßiger Austausch der hauptamtlichen Mitarbeitenden
- lebendige Netzwerkarbeit auf allen Ebenen
- eine gute und zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen



MEHRGENERATIONENHÄUSER UND FAMILIENZENTREN IM LAND BRANDENBURG

Miteinander anpacken – Für einander strahlen:

Mehrgenerationenhäuser fördern den Zusammenhalt in der Gesellschaft und den Dialog der Generationen. Basis der Einrichtungen ist die Förderung der generationsübergreifenden Beziehungen sowie der interkulturellen und der milieuübergreifenden Begegnung in unserer Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement, sozialräumliches Denken und Handeln sowie Teilhabe bieten hierbei den handlungsweisenden Rahmen.

Im Land Brandenburg werden seit 2019 an Mehrgenerationenhäusern Familienzentren als niedrigschwellige Anlaufstellen für Familien etabliert. Ein Arbeitsschwerpunkt ist es, insbesondere Familien mit geringem Einkommen, niedrigschwellige Beratung anzubieten.

Bei allem Handeln unserer Häuser gilt die Leitlinie: die Planung der Kommunen im Hinblick auf die soziale Infrastruktur aufzugreifen und ergebnisorientiert zu handeln. Gestalten Sie mit und werden Sie unser:e Fürsprecher:in



Mehrgenerationenhäuser sind:

- Offener Tagestreff mit Cafeteria/Bistro
- Anlauf- und Kontaktstelle für Menschen jeden Lebensalters unabhängig von der Herkunft
- generationenübergreifende Angebote
- Informations- und Dienstleistungsdrehscheibe vor Ort
- Netzwerkpartner und Moderator kommunaler Prozesse
- Zusammenwirken von Hauptamt und Ehrenamtlichen
- Einbeziehung der lokalen Wirtschaft

MGH unterstützen,
bestärken und
verbinden Menschen.

Haupt- und ehrenamtliche
Mitarbeiter engagieren
sich aus Überzeugung.

MGH sind Orte gelebter Demokratie.
Hier begegnen sich die Menschen,
unabhängig von Herkunft, Geschlecht
oder Alter. Alle sind Teil dieser
Gesellschaft.

MGH leisten schnell
und bedarfsgerecht Hilfe.

Das Herausragende an den
MGH ist, dass der Mensch in
seiner Vielfalt im Mittelpunkt
steht, es sind Begegnungs-
orte für alle Menschen jeden
Alters und jeder Kultur.